Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 61 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Sprachbeobachtung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine, wichtige Unterschiede

Angesichts der Vielzahl ähnlicher Wörter und Floskeln ist es kaum verwunderlich, dass man sich bei deren Verwendung gelegentlich ein bisschen vertut. Es wäre allerdings *vergebliche* Liebesmüh (und nicht *vergebene* Liebesmüh, wie neulich zu lesen war), solche Schnitzer radikal ausrotten zu wollen: Irren ist menschlich! Doch trotz aller Vergeblichkeit scheint es angebracht, wieder einmal darauf hinzuweisen, dass korrekte Ausdrucksweise präzise Gedankenarbeit erfordert.

Wer behauptet, er fühle sich nicht *ge*müssigt, anderen am Zeug flicken zu wollen, hat wohl geflissentlich übersehen, dass er mit *be*müssigt besser bedient gewesen wäre. Ein anderer gibt zu verstehen, er sei nicht besonders darauf verpicht, den Zensor zu spielen, was durchaus verständlich wäre, hätte er nicht den Fehler begangen, *er*picht im Sinne von darauf versessen/begierig sein mit jenem Pechanstrich zu verwechseln, den man vor Zeiten zum Schutze von Schiffswänden gebrauchte.

Daneben ist man beim Lesen von Texten nicht vor der überraschenden Tatsache *gefeit,* immer wieder auf Stellen zu treffen, an denen ein Korrespondent keck behauptet, er sei auch *von* unangenehmen Erlebnissen nicht *gefeit,* was uns dazu herausfordert, uns dagegen zu *verwahren.* Dagegen stand diesbezüglich zu lesen, Elfriede Jelinek habe sich entschieden *verwehrt,* dass ihr Konterfei auf eine Briefmarke komme, was zwar verständlich ist, aber jedenfalls sprachlich zu beanstanden wäre. Es sei der Nobelpreisträgerin nicht verwehrt, sich dagegen zu *verwahren,* als Briefmarke rückseitig von jedermann beleckt zu werden; vor allem nicht von Karten schreibenden Touristen, «die in der Altstadt *tummeln*» und dabei das *sich* vergessen, ohne das man *sich* nicht *tummeln* sollte.

Hin und wieder vernimmt man in Radiomeldungen, prominente Politiker würden alles daran setzen, einen Termin *heraus*zuschieben, obwohl eine solche Zeitaufschiebung doch nur als *hinaus*schiebende Massnahme zu werten ist. Und immer wieder taucht irgendwo die Wendung auf: «Das sollte *meines Erachtens nach* geändert werden», obwohl es *meines Erachtens* völlig überflüssig ist, da noch ein *nach* nachzuschieben.

Hohe Wellen warf kürzlich die Humordebatte unter den Lesern des TA-Magazins, bei der ein Einsender geltend machte, dass die Humorproduktion in der Schweiz grösstenteils *bemüht* wirke; was dahingestellt bleiben mag; *bemühend* ist gewiss das Deutsch, dessen sich der Einsender da *bemüht.* Darüber hinaus wurde gleichenorts festgestellt, die politische Karikatur könnte durchaus *«ein... nächster... Artikel wert»* sein. Immerhin ist hier zumindest der fehlende Akkusativ um unfreiwilligen Humor bemüht und überdies als Lehrbeispiel erwähnenswert.

Peter Heisch